

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ wird am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierjährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

Br. 67.

Sonnabend, den 4. Juni 1905.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzelle berechnet.
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

4. Jahrgang.

Berlitzes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. Juni 1905.

Nach ein Wort zur Schießplatzfrage bringt der „Welt, Ztg.“ unter Eingangsdaten: Nachdem man bekannt geworden ist, der neue für die sächsische Armee noch nötige Übungsorte in die Gegend von Belgern und Torgau, ist eine gewisse Aufregung in der öffentlichen Meinung entstanden. Und das mit Recht! Denn man hat erkannt, welche Vorteile für unser engeres Vaterland entstehen können, wenn der Platz gerade in die Hände von Belgern-Torgau kommt. Es sei daher verfügt, daß die Abhängigkeiten noch bestehen und bindend sind. Es soll hier nicht die wirtschaftliche Gefahr für unser Vaterland erhöht werden, denn dies ist zur Gegenwart und allgemein verständlich im konkreten Verein in Dresden und besonders durch den Landtagsabgeordneten Herrn Sommerzienrat Grumbt ausgelegt worden. Aber trotz der noch nicht festen Abschlüsse ist die Gefahr sehr groß, daß der Platz nach Torgau kommt. Es sei im Nachfolgenden der Grund der Ereignisse geschildert, der sich bei Kriegslage eines solchen Platzes (nach den neuen Bedingungen) abspielt: Nach Auswahl des Platzes durch den Generalstab und das Reichskriegsministerium geht die Sache an den Reichskanzleramt und von dort an den Reichskanzler, der seit den Vorkommnissen bei den Kämpfen von Terrain zum Truppenübungsplatz Neuhammer sich schon bei der Auswahl des Geländes und den Vorverkaufsstämmen voller Mitwirkung gesichert hat. Darin liegt gerade bei dem Platz Belgern-Torgau die große Gefahr; denn die in Militärfragen sich ausschließenden Parteien des Reichstages nicht nur deutsch, sondern auch ein klein wenig preußisch! Möge es demgegenüber den konservativen Partei im Landtag und darüber deren Führern gelingen, diesen Platz im heutigen Vaterland zu behalten! Was nun die Frage andeutet: Ist es nötig, daß wir Belgern-Torgau gehen? so muß die Antwort lautet: Nein! In unserem Vaterlande gibt es Flächen, die voll und ganz den Anforderungen entsprechen, die man an einen Übungsort stellen kann. Es sei hierzu gesagt: der ehrliche Übungsort ist und bleibt; im ganzen deutschen Vaterlande eine kleine Fläche, die es ermöglicht, eine Platz, der allen diesen idealen Wünschen entspricht, zu bieten; immer werden einige Flächen unverfüllt bleiben müssen. Die nächste Stellung ist nur der Kostenpunkt. Es ist wohl ein Platz, der gleichzeitig als Exerzierplatz für Artillerie und selbst für Kavalleriedivisionen benutzt wird, riesige Ausdehnung haben muss. Da sind 15 Quadratkilometer noch eine geringe Größe. Zur Unterhaltung solcher Massen übender Truppen auch massive Unterkunftsräume geben, die selbst in einem strengen Winterstand halten mit billigen Wärmenhalten. Das Wetterhverhältnis der Unterkunftsräume betrifft, so sei den Leuten hier gesagt, dass zu einer in Frieden übenden Kavalleriedivision etwa 3500 Pferde gehören, die auf oder an dem Übungsort vorhanden sein müssen. Aus allen steht hervor, daß die Kosten für solche Plätze sehr groß sind. In welchen Grenzen die Kosten solcher Plätze bewegen, darüber nachstehende Übersicht ganz interessant.

10 643 000 M.
10 400 000 "
9 700 000 "
9 000 000 "
9 090 000 "
7 775 000 "

Lamsdorf 6 000 000 M.
Elsendorf 5 158 000 "
Gruppe 5 000 000 "
Alten-Grabow 4 745 000 "
Bei der Anlage solcher Plätze spielt die Hauptrolle der Erwerb von Grund und Boden, und sind hierbei Preise von 800 bis 3000 M. pro Hektar gezahlt worden. Es kommen für diese Preise hauptsächlich die Ertragsverhältnisse in Betracht. Wenn Ortschaften abgerissen werden müssten, so mußte berücksichtigt werden, daß die Bewohner in anderen Gegenden sich ansiedeln könnten, wenn der Platz gerade in die Hände von Belgern-Torgau kommt. Es sei daher verfügt, daß die Abhängigkeiten noch bestehen und bindend sind. Es soll hier nicht die wirtschaftliche Gefahr für unser Vaterland erhöht werden, denn dies ist zur Gegenwart und allgemein verständlich im konkreten Verein in Dresden und besonders durch den Landtagsabgeordneten Herrn Sommerzienrat Grumbt ausgelegt worden. Aber trotz der noch nicht festen Abschlüsse ist die Gefahr sehr groß, daß der Platz nach Torgau kommt. Es sei im Nachfolgenden der Grund der Ereignisse geschildert, der sich bei Kriegslage eines solchen Platzes (nach den neuen Bedingungen) abspielt: Nach Auswahl des Platzes durch den Generalstab und das Reichskriegsministerium geht die Sache an den Reichskanzleramt und von dort an den Reichskanzler, der seit den Vorkommnissen bei den Kämpfen von Terrain zum Truppenübungsplatz Neuhammer sich schon bei der Auswahl des Geländes und den Vorverkaufsstämmen voller Mitwirkung gesichert hat. Darin liegt gerade bei dem Platz Belgern-Torgau die große Gefahr; denn die in Militärfragen sich ausschließenden Parteien des Reichstages nicht nur deutsch, sondern auch ein klein wenig preußisch! Möge es demgegenüber den konservativen Partei im Landtag und darüber deren Führern gelingen, diesen Platz im heutigen Vaterland zu behalten! Was nun die Frage andeutet: Ist es nötig, daß wir Belgern-Torgau gehen? so muß die Antwort lautet: Nein! In unserem Vaterlande gibt es Flächen, die voll und ganz den Anforderungen entsprechen, die man an einen Übungsort stellen kann. Es sei hierzu gesagt: der ehrliche Übungsort ist und bleibt; im ganzen deutschen Vaterlande eine kleine Fläche, die es ermöglicht, eine Platz, der allen diesen idealen Wünschen entspricht, zu bieten; immer werden einige Flächen unverfüllt bleiben müssen. Die nächste Stellung ist nur der Kostenpunkt. Es ist wohl ein Platz, der gleichzeitig als Exerzierplatz für Artillerie und selbst für Kavalleriedivisionen benutzt wird, riesige Ausdehnung haben muss. Da sind 15 Quadratkilometer noch eine geringe Größe. Zur Unterhaltung solcher Massen übender Truppen auch massive Unterkunftsräume geben, die selbst in einem strengen Winterstand halten mit billigen Wärmenhalten. Das Wetterhverhältnis der Unterkunftsräume betrifft, so sei den Leuten hier gesagt, dass zu einer in Frieden übenden Kavalleriedivision etwa 3500 Pferde gehören, die auf oder an dem Übungsort vorhanden sein müssen. Aus allen steht hervor, daß die Kosten für solche Plätze sehr groß sind. In welchen Grenzen die Kosten solcher Plätze bewegen, darüber nachstehende Übersicht ganz interessant.

spricht hierbei mit, daß ein Truppenlager, allerdings in kleinem Maßstabe, in Königgrätz bereits vorhanden ist, das leicht zu vergroßern wäre. Die Annäherungsfernungen zum Übungsort betragen einige Kilometer, was vom militärischen Gesichtspunkt für Mann und Pferd nur von Vorteil ist. Außerdem findet sich nördlich an Königgrätz anschließend viel Grund und Boden zur Errichtung größerer Baulichkeiten, für welche der Wert von Grund und Boden höchstens auf 800 M. pro Hektar zu veranschlagen ist. Also heißt es hier: „Nicht nur gut, sondern auch billig!“ Bahnhofsbau ist schon jetzt hinreichend bequem und durch den Bau der Nordwestbahn wird auch die Bautz, der Standort für 3 Regimenter des XII. Korps mit direktem Bahnhof angegeschlossen. Ein ungünstig aufgetauchtes Projekt, den Truppenübungsplatz in der Lausitzer Heide anzulegen, kann auch als beachtlich angesehen werden. Nur würden hier im nördlichen Teile der Heide das Rittergut Glashütte, sowie die Ortschaften Würschitz und Kleinnaundorf in Frage kommen. Wollte man, um die Ortschaften Würschitz und Kleinnaundorf zu erhalten, den Beginn des Übungsortes schon an dem Pulsnitzfluss suchen, so kämen zwei Strafen in Frage, deren Verlegung mit großen Schwierigkeiten verbunden wäre. Wahrscheinlich in Frage gestellt würde dabei aber das Bestehen des jetzigen Infanterieschießplatzes, denn es ist vollständig ausgeschlossen, daß derselbe dort weiter bestehen könnte. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Militärverwaltung diesen Platz, der in Sachsen und mit seinen vorzüglichen Einrichtungen mustergültig ist, nach einer anderen Gegend verlegen würde. Der südliche Teil der Heide, begrenzt von den Ortschaften Laubitz, Höhendorf, Moritzdorf und Seifersdorf, entlang laufend der Alogse-Schwepnitzer Eisenbahn, würde sich wahrscheinlich seines Gründungsverhältnisses und seiner vollständigen Unbefestigung halber, gleichfalls zu einem großen Übungsort eignen. Doch dürfte da die Kostenfrage, weil das Land hier besser ist, Schwierigkeiten bieten. Außerdem ist den Wünschen, die Lausitzer Heide erhalten zu sehen, eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen. Alles in allem genommen, ist und bleibt deshalb die Gegend nördlich von Königgrätz die bestgeeignete für die Anlegung des neuen Übungsortes; bei genauer Prüfung wird derselbe alle berechtigten Wünsche erfüllen. Wird der Übungsort hier angelegt, so wird nicht nur die Forderung: gut und billig! erfüllt, sondern auch, was die Haupsache und volkswirtschaftlich einzig richtig ist, die für Bau und Unterhaltung aufzuwendenden Millionen bleiben in Sachsen.

Pausa. Der pädagogische Zweigverein Alogse-Lausa des Bezirksschullehrervereins Dresden-Land hielt am Mittwoch eine Konferenz im Hennigischen Rathaus ab, welcher auch Herr Schulrat Dr. Lange, Königlicher Bezirksschulinspektor für Dresden III., teilnahm. Der Vorsitzende, Herr Schuldirektor Herzog-Alogse, bedachte des Heimganges des Herrn Geheimen Schulrat Gräffel, des früheren Bezirksschulinspektors von Dresden-Land. Herr Lehrer Krause sprach über den ersten Teil der Anthrope-Geographie von Friedrich Nagel.

Dresden. Der alte Kamellenbaum im Park des Königlichen Lustschlosses zu Pillnitz, der im vorigen Jahre einen Durchschnittspreis von 1000 M. pro Hektar annimmt, sodass die Kosten für Arealerwerb bei 6000 Hektar rund 6 Millionen betragen und wenn die Baulichkeiten von Zeithain auf etwa 6—8 Millionen zu veranschlagen sind, so werden die Kosten des neuen Platzes alles in Allem auf 12 bis 14 Millionen zu stehen kommen. Günstig

Elbe der 13-jährige Sohn des hier wohnhaften Schlossers Schlegel. Die vom Arzte vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Königsbrück. Am morgigen Sonntag findet nachmittags 2 Uhr auf dem Artillerie Exerzierplatz Rennen des Reitvereins statt.

Arensdorf. Am Mittwoch abend lief in unfern Ort ein herrenloser kleiner schwarzer Katter unter tollwutverdächtigen Ercheinungen umher. Er versuchte mehrere größere Personen zu beißen und wurde, als er zwei Kinder durch Bisswunden verletzte, erschossen. Herr Bezirksleiter Dr. Beyer-Dresden stellte durch Untersuchung fest, daß der erschossene Hund tatsächlich tollwütig war. Das eine der verletzten Kinder wird voraussichtlich nach Berlin übergeführt und dort in Behandlung genommen werden. Die erschossenen Vorschriften über die Hundesperrre werden genauerer Befolgung dringend empfohlen und zugleich darauf hingewiesen, daß Verstöße auch in allen übrigen Orten, über die die Spezies verhängt ist, unabschöpflich und streng bestraft werden.

Ullersdorf. Der seit November vorigen Jahres wegen Vergehens nach § 174, Ziffer 1 verbunden mit § 176, Ziffer 3 des Strafgesetzbuches in Untersuchungshaft befindliche Lehrer Sieghardt aus Ullersdorf ist durch Beschluss der 1. Strafkammer des Dresdenner Landgerichts außer Verfolgung gestellt worden, weil nach dem von der Königlichen Anstaltsdirektion Sonnenstein erstatteten Gutachten anzunehmen sei, daß sich S. zur Zeit der Begehung der Handlungen in einem Zustande transitorischer Störung der Geistes-tätigkeit befunden habe, wodurch seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen sei. Sieghardt wird aus der Untersuchungshaft entlassen und in eine noch zu bestimmende Heilanstalt überführt werden.

Beutha. Se. Majestät der König Friedrich August wohnte am Freitag auf biesigem Truppenübungsplatz der Regimentsvorstellung seiner Leibgrenadiere bei, die bei ziemlicher Hitze einen glänzenden Verlauf nahm. Se. Majestät vor 7 Uhr 4 Minuten ab Neustädter Bahnhof von Dresden nach hier gefahren und traf 12½ Uhr wieder in Dresden ein.

Leipzig. Über die Vergiftungen infolge Genusses verdorbenen Fleisches werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es ist festgestellt, daß die Vergiftungen nach dem Genuss von rohem gehackten Fleisch vorgekommen sind, das in der Fleischerei von Möbius in Möckern zum Verkauf geboten wurde. In Wahren sind 9 Vergiftungsfälle, in Möckern aber gegen 50 Fälle festgestellt worden. Da Fleischer Möbius mit einem Fleischermeister Wolther in Böhlitz-Ehrenburg zusammen geschäftet oder mit ihm ein kleines Stück Vieh verarbeitet und das Fleisch davon verkauft hat, so sind auch in Böhlitz-Ehrenberg gegen 50 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Die Staatsanwaltschaft hat den Fleischermeister Möbius in Haft genommen. Die Leichen der beiden verstorbenen Geschwister Christian wurden von der Königlichen Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Sektion der Leichen wird öffentlich volle Klarheit schaffen. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei den Wahrener Fällen, glücklicherweise um leichte Fälle.

Plauen. Beim biesigen Stadtrat ist jetzt eine Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern eingegangen, in der mitgeteilt wird, daß den Bürgern der drei Städte Plauen, Zwönitz und Reichenbach um Einführung von Schweinen aus Österreich-Ungarn zur sofortigen Abschlachtung aus veterinärpolizeilichen Gründen nicht habe stattgegeben werden können. Diese Vergiftung ist vielmehr der Grenzstadt Bodenbach zugesprochen worden.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Nachrichten vom Seekriegsschauplatz lassen die Niederlage der russischen Flotte von Stunde zu Stunde vernichtender erscheinen. Togo hat die japanische Flotte wie in einer Kausfalle abgefangen und unzähliglich gemacht. Das Schicksal Roschewitschys selbst ist noch nicht verlässlich bekannt. Nach japanischen nichtamtlichen Nachrichten soll er sich gerettet haben und entkommen sind. Andre Gerüchte besagen, daß er sich mit seinem Flaggschiff in die Luft gesprengt habe. Der Gedanke, daß er seine Niederlage nicht überleben wolle, liegt jedenfalls nahe. Roschewitschys Unteradmiral Nedogatow ist mit etwa 3000 Mann in japanische Gefangenschaft geraten und bereits nach Sasebo gebracht worden. Die Verluste der Russen, über die nunmehr genaue japanische Angaben vorliegen, ist geradezu verblüffend. Gesunken sind folgende russische Schiffe: Die Panzer "Sorobino" und "Imperial Alexander III.", die Panzerkreuzer "Admiral Nachimow", "Omitri-Donskoj" und "Wladimir Monomach", das Rätenpanzer Schiff "Admiral Utschakov", die geschwürigen Kreuzer "Swjedana" und "Schemisch", die Transportschiffe "Kamtschatka" und "Tessiss". Die Panzerschiffe "Orel" und "Nikolaus I.", die Rätenpanzer Schiffe "Admiral Senenjewin" und "General-Admiral Apraxin" sind von den Japanern genommen worden. Im ganzen sind dreizehn Schiffe gesunken und sechs genommen worden. Damit ist fast die ganze Flotte vernichtet oder gesunken. Die fast unheimliche Überlegenheit der japanischen Kriegsführung erweist sich auch darin, daß nach überlieferten Meldungen Togos Schlachtkreuzer und seine Kreuzer unbeschädigt geblieben sind. Die Schädigung der Flotte Togos besteht sich nur auf einige Torpedoboote, die, wie aus den immerhin noch lädenhaften Angaben über den Verlauf der Schlacht hervorgeht, hervorragenden Anteil am Kampfe genommen haben. Die Torpedoboote-Flotte hat, wie aus dem jetzt vorliegenden amtlichen Bericht Togos hervorgeht, die Hauptarbeit getan, eif nach ihnen haben die schweren Schlachtkreuzer Togos dem Feinde kein Mess gegeben.

* Roschewitschys Hauptrichter war in zwei Kolonnen, die Kreuzer auf der rechten, die anderen Kriegsschiffe auf der linken Seite, in der Koreastrasse erschienen. Am Morgen des 27. Mai lag teilweise Nebel auf dem japanischen Meer, aber, wenn er sich gelegentlich hob, war prächtiger Sonnenschein; es diente harter Wind und rauhe See. Die russischen Schiffe wurden zuerst um 6 Uhr morgens gesehen, als sie sich der Insel Tschichima näherten; man glaubt, daß das Geschwader aus sechs Linienschiffen zweiter Klasse bestand. Sie waren noch im Nebel, aber als sich der Nebel hob, zogen sich die russischen Schiffe zurück. Roschewitschys hatte wahrscheinlich gehofft, im Schutz des Nebels auf dem ihm entgegenkommenden Togo vorbei auf dem Wege nach Wladivostok entkommen zu können, aber der Nebel ließ ihn im Süß. Als die Sonne ihn gescheite, gingen die Japaner zum Angriff vor.

* Die Japaner sollen außer den bereits genannten Schiffen noch das russische Schlachtkreuzer "Sjtschot Belli" genommen und das russische Flaggschiff schwer beschädigt haben.

* Der russische Verlust an Mannschaften dürfte sich auf mindestens 8000 beziffern. Rümlich drei Linienschiffe mit je 782 Mann gleich 2346, vier Linienschiffe mit je etwa 600 Mann gleich 2400, drei Panzerkreuzer mit je etwa 500 Mann gleich 1500, zwei geschwürige Kreuzer mit je 400 Mann gleich 800, zusammen also bereits 7046 Mann.

Nehmen man dann die Besatzung der belben genannten Transporterlinie, so kommt man sicher auf etwa 8000 Mann!

* In Petersburg hat die Nachricht von der Beschlagnahme der folgen baltschen Flotte niemand geschrillt und gewirkt. Man hat dort bis zur Stunde die Sprache noch nicht wiedergefunden, so daß die Bevölkerung ohne jede amtliche Mitteilung ist. Das Publikum muß sich mit den in tausendfacher Gestaltungen dorthin streitenden bloßen Gerüchten begnügen.

Zu den russischen Wirren.

* In Warschau sind sämtliche Gouverneure Polens eingetroffen, um sich mit dem Obergouverneur über Mittel zur Abstellung und der Unruhen in den polnischen Grenzbezirken zu beraten.

* In Bödž kreisen 30 000 Arbeiter. Es herrscht starker Fleischmangel, da auch die Fleischer in den Streik getreten sind. Die Preise sind auf die dreifache Höhe gestiegen.

* In der transkaukasischen Kreisstadt Nachitschewan ist ein Blutbad angerichtet worden, mit dem verhängnis daß Gemeine von Tataren geringfügig erschlagen. Die Tataren machen dort die Armenier massenhaft nieder. Auf dem "Tata" von Nachitschewan wurden alle Armenier ermordet, ihre Löden geplündert, die Wohnungen angezündet. Straßen und Plätze sind mit Verwundeten und Toten besetzt. Auf den Dörfern war das Blutbad noch schärfer. Die Mohammedaner beruhnen sogar die armenische Kirche. Die Tataren haben den "heiligen Krieg" erklärt. Es werden Moslemberichte von persischen Städten erwähnt. Mehr als 100 Armenier wurden in drei Tagen getötet. Die Behörde steht auch hier diesem grauenhaften Treiben hilflos gegenüber.

Deutschland.

* Der Kaiser hat dem Zentralomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz für seine Tätigkeit zum Verteilen des sudanitischen Expeditionskorps einen Beitrag von 10 000 M.

* Der Kaiser hat dem Prinzen Ariyawa von Japan den Schwarzen Adlerorden und der Prinzessin Ariyawa die Rose Kreuz-Medaille erster Klasse verliehen.

* Die Kaiserin will nach der Kieler Woche an Bord ihrer Yacht "Ivana" eine Kreuzfahrt an der schleswig-holsteinischen Küste und die Flensburger Höhe, die Grönland und die Skagerrak-Bucht besuchen. Ihre jüngsten Kinder werden sie dabei begleiten. Nach dieser Kreuzfahrt begibt sich die hohe Frau nach Kadinen.

* Der erste Monat des neuen Kalenderjahrs hat für die Weiterentwicklung der Finanzen des Reiches nicht gerade günstige Aussichten eröffnet. Die Reichskasse hatte im Monat April 1905 ein Weniger von 3 091 237 Mark gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs an Einnahmen zu verzeichnen. Die Söldner ergaben zwar ein Mehr von 1 648 803 Mark, die Postabteilung von 154 857 M., abgesehen ist bei der Budesteuer ein Weniger von 3 764 114 M. und bei der Steuernverbrauchsabgabe ein solches von 1 071 932 Mark festzustellen. Der Übertrug der Post- und Telegrafenverwaltung übertrug denjenigen vom April 1904 um etwas über 3 Millionen, der Ertrag der Stempelsteuer für Wertpapiere um 825 152 M. für Rent- und sonstige Ausstattungsgegenstände um 982 315 M.

* Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamtschatka sind in dem Gebiete der zwischen den Flüssen Rjona und Dja wohnenden Nen und Wata Uralen ein ausgetrocknet. Angeblich soll der Kaufmann Hermann ermordet und die Lage der dort befindlichen Europäer bedroht sein. Die in Golowla stationierte Kompanie der Schutztruppe ist unter dem Befehl des Oberleutnants v. Sobbe am 20. Mai nach Kamtschatka.

Zwei Frauen.

88) Roman von E. Borsari.

(Fortsetzung.)

Es war das schwere, was das Schicksal Elisabeth aufzulegen schien. Aber trotzdem sah sich einzig bemüht, Rosa duartlich die alte Liebe und Zartheit zu zeigen, so war diese doch eine Art zu feine Menschenkennerin, um Elisabeth Seelenzettel nicht zu erraten und das Gezeigte in ihrem Ton ihr gegenüber nicht zu bemerken und zu empfinden. Auch das die junge Frau jetzt doch und leidend ausdrückt und das sie zuweilen ein schwerlicher Zug um ihre Mundwinkel legt, läßt sie, und sie war schlecht genug, sich über diese Zeichen zu freuen.

19.

An einem sonnenbeschenkten August-Nachmittag saßen auf der Terrasse um einen sterreich gedeckten Tafelkaffee Elisabeth, Rosa und Herbert in eifrigem Gespräch, das heißt, die Räten der Unterhaltung werden, wie gewöhnlich in letzter Zeit, fast nur von Rosa und Herbert getragen. Elisabeth hat anfangs ab und zu ein Wort beizutragen gewollt, dann ist sie stiller und immer stiller geworden. Die beiden andern sprechen von ihrer gemeinsamen Kindheit, von Personen und Ereignissen, die Elisabeth nicht kennt, durch sie keinen Anteil hat. Sie hat ganz verloren und geangt genommen von den alten Erinnerungen.

"Weißt du noch, Herbert?" — "Weißt du noch, Rosa?" Wie ruhig und heimlich daß

dingt, wie es an schöne vergangene Tage mahnt.

Elisabeth seufzt leise, und immer tiefer senkt sie den Kopf auf ihre Handarbeit im Schloss. Der schwache Duft der blühenden Blumen, die in vollen Ampeln rings die Terrasse zieren, wirkt fast beruhigend. Die Luft ist gewitterstimmig und drückt auf die Nerven. Herzschlag hebt Elisabeth den Blick. Wie heiter und lassig ihr Lächeln sieht, wie seine Augen leuchten und sein süßes Gegenüber umfasst! Elisabeth empfindet den ganzen Raum, den Rosa's Verstand leicht auswählt. Wer könnte ihr gegenüber sitzen? Sie bleibt! Sie bedeutet nicht, aber vielmehr sie weiß es nicht, wie ihre eigene Knorpelige Schönheit neben der vollerblümten Rosa Steinburg nur gewinnt. Ihr Herz und ihre Gedanken haben nun Raum für heile, verzaubende Gesinnungen, die sie vergeblich zu dannen sucht. Sie zwängt sich zur Ruhe, Einsicht und Selbstbedenfung, aber bald fühlt sie, daß sie nicht mehr lange ruhig bleiben kann. Sie zieht sie auf und geht in das Schloss hinein.

Während Rosa sich anschließend ledhaft und einziedig mit Herbert unterhalten hat, ist sie mit Spannung den wechselnden Meeren, dem unruhigen Leben Elisabeths gefolgt. Sie sieht auch das schwerliche Baden um deren Mundwinkel, sie sieht, wie sie sich plötzlich erhebt und verschwindet. Aber sie will es nicht bemerken, und als Graf Landegg den Kopf wendet und der vorliegenden nachsieht, sieht sie keine Antwort zu so zu lassen, daß er es unterlassen muß, an Elisabeth irgendwelche

Frage zu richten. Sie sieht zurückzurufen, hieße alles verderben. Eine Weile gelingt es ihr noch, ihn zu halten, als Elisabeth aber nicht wiederkehrt, wird er zerstreut und seine Blicke suchen beständig das Portal des Schlosses.

"Ich weiß nicht, warum Elisabeth so lange bleibt," entfährt es ihr endlich ungeduldig.

Jetzt sieht Rosa auf:

"Ich will einmal nach ihr sehen, deumröhlich dich nicht, wenn wir länger bleiben. Elisabeth hat mich, ich einen neuen Stich an ihrer Point-Lace-Decke zu zeigen, vielleicht arbeiten wir einmal davon; auf Wiedersehen!"

Noch ehe Herbert etwas darauf erwidern kann, ist auch sie gegangen.

Elisabeth sitzt in ihrem Zimmer, den Kopf in beide Hände vergraben, an die Lehne des Sofas gelehnt, bitterlich weinend. Da öffnet sich die Tür, und Rosa tritt ein. Langsam nähert sie sich der Weinenden und schlingt ihren Arm um deren Schulter:

"Du liebes Narzissen, du schöne kleine Frau!"

Leidlos streicht ihre Hand über die weichen Haare Elisabeths, und diese sieht die Hand nicht zurück, da es ist, als ob diese Berührung ihr wohlte und einen befriedigenden Einschlaf auf ihr Gemütsausläufe.

Rosa nimmt sie sich auf und wiberstreift nicht, als Rosa sie an sich zieht und ihren Kopf an ihrer Brust bettet.

"Weißt du, Elisabeth, warum ich dich es unterlassen muß, an Elisabeth irgendwelche

geschichte erzählen, meine Geschichte. Willst du hören?"

Elisabeth nickt nur; sie hat nicht die Lust etwas zu erwidern. In ihr ist alles tot.

Mechanisch läuft sie Rosa Stimme zu, der Ton dieser Stimme schmeckt ihr nicht mehr in ihr Ohr — es wird höchstens ruhig und still in ihr. Dann wacht sie auf diesem Halbdösen auf, und ihre hellen blauen Augen hängen mir gespannt und gespannt, waren die des jungen Mädchens, detail, daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die beiden unterscheiden seit längster Zeit ein Liebesverhältnis, das beiden Mädchen lieben wollte.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Ein Liebesdrama spielt sich in Golowla auf offener Straße ab. Der 22-jährige Hasfeldbach läuft auf seine Geliebte, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Rebbeck zu. Elisabeth und zwei Schwestern gehen sich selbst. Während Verlegungen des Mädchens nur geringfügig sind, waren die des jungen Mädchens sehr stark, immer anhaltender läuft sie auf den Bahndamm entlang. Sie wurde er von einem hinterhältig kommenden Zug erfaßt und sofort getötet.

Schweres Unglück. In Schnelbemühl wurde ein durchbohrtes Messer mitten in die Kinderzähne, die vor einem seßlichen Aufbergung. Ein Nähkäppchen wurde gerichtet und beiden Zähnchen schwer verletzt. Der Kürcher des Schweres erlitt infolge der Aufregung einen Schlaganfall und verstarb auf dem Platz.

Die Beisetzung des Barons Alphonse Rothschild fand am Montag auf dem Kirchhof der Pariser Friedhöfe in Paris unter großer Belebung statt. Beerdigung Loubet hatte einen Begründer entfunden. Unter den Anwesenden waren mehr die meistens Minister, sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps.

Parlamentarisches Duell. Der Duellkampf fordert immer neue Opfer. In Budapest wurde infolge eines im Abgeordnetenhaus ausgetragenen Konflikts zwischen den Abgeordneten Regentlich und Dr. Henz ein Söldenduell ausgetragen. Das Duell hat in Budapest großes Aufsehen erregt. Es fand auf Södel mit geschaffener Spieß statt. Den ersten Hieb führte Graf Regentlich und Dr. Henz vertauschte. Als der Graf zum zweiten Male ansetzte, stießte Henz seine Klinge entgegen, Regentlich rammte mit voller Wucht gegen die vorgestreckte Axt. Die Södelspieze drang dem Grafen durch das Herz und trat am Rücken wieder heraus. Nach drei Minuten war Graf Regentlich tot. Der tragische Ausgang dieses Duells rief allgemeine Teilnahme hervor.

Punkt in einem Kriegsfall. In Befeuell (England) wurden in einem reisenden Circus zwei große Elefanten vorgeführt. Plötzlich warf einer seiner Wölter zu Boden und kniete mit den Vorderpfoten auf ihm. Der Elefant wurde hinausgeworfen; durch den drückt er brennend gegen das Sitzkissen, so daß dieses wankte, als dann die Meinung niederr und kam wieder zum Circus hinein. Gute Leute riefen den Zuschauer. Der Direktor des Circuses wurde von ihm zu Boden geworfen, und der Elefant riss ihm einen Stoßzahn in die Hüfte. Schließlich gelang es, das Tier mit Ketten zu fesseln, worauf es erschossen wurde.

Ein "Nipper"-Verbrechen wurde dieser Stadt in Glasgow verübt. Drei kleine Kinder waren dort in einer Sandgrube, als sich ihnen ein ausgebildeter Mann näherte, ohne ein Wort zu sagen, einen der Knaben, John Hamilton, beim Angreifen hielt, ein großes Messer zog und dem kleinen Jungen den Bauch aufschlitzte und noch einen Teil des Brust durchschneidet. Die anderen zwei Knaben entzogen sich und ergreiften die Flucht. Der Mann suchte das Messer wieder ein, entzog sich aber und schlug einen gerade des Weges zusammen elektrischen Straßenbahnenwagen, mit dem er nach Glasgow fuhr. Daum war er verhindert, so leichten die beiden Knaben mit ausgebildeten Wärmern, die sie versteigerten hatten, zu entkommen, so das tödlich verletzte Kind so rasch als möglich in das Hospital schaffte, wo es kurz darauf starb. Die durch den Vorfall in Glasgow ausgerufene Aufregung wurde am letzten Freitag ein neues Attentat auf einen Knaben erdet. Dieser lag mit einigen anderen Jungen in einem öffentlichen Garten, als sich unvermerkt ein Mann herantraute und ihm einen Messerstich in den Rücken versetzte, worauf er sich eilig entzog. Von den Knaben gesegnete Verbreitung stellt außer Zweck, daß beide Untaten von denselben Personen ausgeführt worden sind. Die Verwundung zweiten Opfers ist glücklicherweise keine tödliche. Die Polizei verhaftete einen Mann als den mutmaßlichen Täter, bisder ist es aber nicht gelungen, seine Identität festzustellen.

Amerikanische Stiftungen. Der New Yorker Finanzmann Jacob Schiff hat der Harvard-Universität 200 000 \$ gestiftet, damit fünf Jahre lang jedes Jahr eine Forschungsreise nach Palästina angezeigt wird. Weiter sind der Universität von einem Unbekannten 400 000 \$ zugegangen als Fonds für die Entwicklung der Abteilung, die sich mit der sozialen Frage beschäftigt.

Das Telefon als Mädchen für alles. In Amerika gibt es eine Stadt, die den französischen Namen Belle-Pointe führt und 2000 Einwohner hat. In dieser Stadt befindet sich eine Telefon-Zentrale mit 500 angestellten" Adressen. Zu den Adressen gehören auch viele Bauern aus den Dörfern der Umgebung, und diese nutzen die

schöne Einsicht in ihrer Weise aus. Da ruft z. B. eine Blücherin die Centralstation an und sagt: "Geben Sie mir Ihren Apparat in die Wiege meines Babys. Wenn er aufwacht und kreift, rufen Sie mich!" Eine andre Frau will in einer Besprechungszeit von der Central angernen werden, damit "das in den Babys gelegte Brod nicht anstecke." Viele Bauern lassen sich jeden Morgen durch das Telefon wecken, um die Frühstücke nicht zu verlieren. Unsere Telephonanlagen würden sich wahrscheinlich schon behanzen, wenn man die meisten Minister, sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps.

Parlamentarisches Duell. Der Duellkampf fordert immer neue Opfer. In Budapest wurde infolge eines im Abgeordnetenhaus ausgetragenen Konflikts zwischen den Abgeordneten Regentlich und Dr. Henz ein Söldenduell ausgetragen. Das Duell hat in Budapest großes Aufsehen erregt. Es fand auf Södel mit geschaffener Spieß statt. Den ersten Hieb führte Graf Regentlich und Dr. Henz vertauschte. Als der Graf zum zweiten Male ansetzte, stießte Henz seine Klinge entgegen, Regentlich rammte mit voller Wucht gegen die vorgestreckte Axt. Die Södelspieze drang dem Grafen durch das Herz und trat am Rücken wieder heraus. Nach drei Minuten war Graf Regentlich tot. Der tragische Ausgang dieses Duells rief allgemeine Teilnahme hervor.

Punkt in einem Kriegsfall. In Befeuell (England) wurden in einem reisenden Circus zwei große Elefanten vorgeführt. Plötzlich warf einer seiner Wölter zu Boden und kniete mit den Vorderpfoten auf ihm. Der Elefant wurde hinausgeworfen; durch den drückt er brennend gegen das Sitzkissen, so daß dieses wankte, als dann die Meinung niederr und kam wieder zum Circus hinein. Gute Leute riefen den Zuschauer. Der Direktor des Circuses wurde von ihm zu Boden geworfen, und der Elefant riss ihm einen Stoßzahn in die Hüfte. Schließlich gelang es, das Tier mit Ketten zu fesseln, worauf es erschossen wurde.

Ein "Nipper"-Verbrechen wurde dieser Stadt in Glasgow verübt. Drei kleine Kinder waren dort in einer Sandgrube, als sich ihnen ein ausgebildeter Mann näherte, ohne ein Wort zu sagen, einen der Knaben, John Hamilton, beim Angreifen hielt, ein großes Messer zog und dem kleinen Jungen den Bauch aufschlitzte und noch einen Teil des Brust durchschneidet. Die anderen zwei Knaben entzogen sich und ergreiften die Flucht. Der Mann suchte das Messer wieder ein, entzog sich aber und schlug einen gerade des Weges zusammen elektrischen Straßenbahnenwagen, mit dem er nach Glasgow fuhr. Daum war er verhindert, so leichten die beiden Knaben mit ausgebildeten Wärmern, die sie versteigerten hatten, zu entkommen, so das tödlich verletzte Kind so rasch als möglich in das Hospital schaffte, wo es kurz darauf starb. Die durch den Vorfall in Glasgow ausgerufene Aufregung wurde am letzten Freitag ein neues Attentat auf einen Knaben erdet. Dieser lag mit einigen anderen Jungen in einem öffentlichen Garten, als sich unvermerkt ein Mann herantraute und ihm einen Messerstich in den Rücken versetzte, worauf er sich eilig entzog. Von den Knaben gesegnete Verbreitung stellt außer Zweck, daß beide Untaten von denselben Personen ausgeführt worden sind. Die Polizei verhaftete einen Mann als den mutmaßlichen Täter, bisder ist es aber nicht gelungen, seine Identität festzustellen.

Amerikanische Stiftungen. Der New Yorker Finanzmann Jacob Schiff hat der Harvard-Universität 200 000 \$ gestiftet, damit fünf Jahre lang jedes Jahr eine Forschungsreise nach Palästina angezeigt wird. Weiter sind der Universität von einem Unbekannten 400 000 \$ zugegangen als Fonds für die Entwicklung der Abteilung, die sich mit der sozialen Frage beschäftigt.

Das Telefon als Mädchen für alles. In Amerika gibt es eine Stadt, die den französischen Namen Belle-Pointe führt und 2000 Einwohner hat. In dieser Stadt befindet sich eine Telefon-Zentrale mit 500 angestellten" Adressen. Zu den Adressen gehören auch viele Bauern aus den Dörfern der Umgebung, und diese nutzen die

schöne Einsicht in ihrer Weise aus. Da ruft z. B. eine Blücherin die Centralstation an und sagt: "Geben Sie mir Ihren Apparat in die Wiege meines Babys. Wenn er aufwacht und kreift, rufen Sie mich!" Eine andre Frau will in einer Besprechungszeit von der Central angernen werden, damit "das in den Babys gelegte Brod nicht anstecke." Viele Bauern lassen sich jeden Morgen durch das Telefon wecken, um die Frühstücke nicht zu verlieren. Unsere Telephonanlagen würden sich wahrscheinlich schon behanzen, wenn man die meisten Minister, sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps.

Parlamentarisches Duell. Der Duellkampf fordert immer neue Opfer. In Budapest wurde infolge eines im Abgeordnetenhaus ausgetragenen Konflikts zwischen den Abgeordneten Regentlich und Dr. Henz ein Söldenduell ausgetragen. Das Duell hat in Budapest großes Aufsehen erregt. Es fand auf Södel mit geschaffener Spieß statt. Den ersten Hieb führte Graf Regentlich und Dr. Henz vertauschte. Als der Graf zum zweiten Male ansetzte, stießte Henz seine Klinge entgegen, Regentlich rammte mit voller Wucht gegen die vorgestreckte Axt. Die Södelspieze drang dem Grafen durch das Herz und trat am Rücken wieder heraus. Nach drei Minuten war Graf Regentlich tot. Der tragische Ausgang dieses Duells rief allgemeine Teilnahme hervor.

Punkt in einem Kriegsfall. In Befeuell (England) wurden in einem reisenden Circus zwei große Elefanten vorgeführt. Plötzlich warf einer seiner Wölter zu Boden und kniete mit den Vorderpfoten auf ihm. Der Elefant wurde hinausgeworfen; durch den drückt er brennend gegen das Sitzkissen, so daß dieses wankte, als dann die Meinung niederr und kam wieder zum Circus hinein. Gute Leute riefen den Zuschauer. Der Direktor des Circuses wurde von ihm zu Boden geworfen, und der Elefant riss ihm einen Stoßzahn in die Hüfte. Schließlich gelang es, das Tier mit Ketten zu fesseln, worauf es erschossen wurde.

Ein "Nipper"-Verbrechen wurde dieser Stadt in Glasgow verübt. Drei kleine Kinder waren dort in einer Sandgrube, als sich ihnen ein ausgebildeter Mann näherte, ohne ein Wort zu sagen, einen der Knaben, John Hamilton, beim Angreifen hielt, ein großes Messer zog und dem kleinen Jungen den Bauch aufschlitzte und noch einen Teil des Brust durchschneidet. Die anderen zwei Knaben entzogen sich und ergreiften die Flucht. Der Mann suchte das Messer wieder ein, entzog sich aber und schlug einen gerade des Weges zusammen elektrischen Straßenbahnenwagen, mit dem er nach Glasgow fuhr. Daum war er verhindert, so leichten die beiden Knaben mit ausgebildeten Wärmern, die sie versteigerten hatten, zu entkommen, so das tödlich verletzte Kind so rasch als möglich in das Hospital schaffte, wo es kurz darauf starb. Die durch den Vorfall in Glasgow ausgerufene Aufregung wurde am letzten Freitag ein neues Attentat auf einen Knaben erdet. Dieser lag mit einigen anderen Jungen in einem öffentlichen Garten, als sich unvermerkt ein Mann herantraute und ihm einen Messerstich in den Rücken versetzte, worauf er sich eilig entzog. Von den Knaben gesegnete Verbreitung stellt außer Zweck, daß beide Untaten von denselben Personen ausgeführt worden sind. Die Polizei verhaftete einen Mann als den mutmaßlichen Täter, bisder ist es aber nicht gelungen, seine Identität festzustellen.

Amerikanische Stiftungen. Der New Yorker Finanzmann Jacob Schiff hat der Harvard-Universität 200 000 \$ gestiftet, damit fünf Jahre lang jedes Jahr eine Forschungsreise nach Palästina angezeigt wird. Weiter sind der Universität von einem Unbekannten 400 000 \$ zugegangen als Fonds für die Entwicklung der Abteilung, die sich mit der sozialen Frage beschäftigt.

Das Telefon als Mädchen für alles. In Amerika gibt es eine Stadt, die den französischen Namen Belle-Pointe führt und 2000 Einwohner hat. In dieser Stadt befindet sich eine Telefon-Zentrale mit 500 angestellten" Adressen. Zu den Adressen gehören auch viele Bauern aus den Dörfern der Umgebung, und diese nutzen die

schöne Einsicht in ihrer Weise aus. Da ruft z. B. eine Blücherin die Centralstation an und sagt: "Geben Sie mir Ihren Apparat in die Wiege meines Babys. Wenn er aufwacht und kreift, rufen Sie mich!" Eine andre Frau will in einer Besprechungszeit von der Central angernen werden, damit "das in den Babys gelegte Brod nicht anstecke." Viele Bauern lassen sich jeden Morgen durch das Telefon wecken, um die Frühstücke nicht zu verlieren. Unsere Telephonanlagen würden sich wahrscheinlich schon behanzen, wenn man die meisten Minister, sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps.

Parlamentarisches Duell. Der Duellkampf fordert immer neue Opfer. In Budapest wurde infolge eines im Abgeordnetenhaus ausgetragenen Konflikts zwischen den Abgeordneten Regentlich und Dr. Henz ein Söldenduell ausgetragen. Das Duell hat in Budapest großes Aufsehen erregt. Es fand auf Södel mit geschaffener Spieß statt. Den ersten Hieb führte Graf Regentlich und Dr. Henz vertauschte. Als der Graf zum zweiten Male ansetzte, stießte Henz seine Klinge entgegen, Regentlich rammte mit voller Wucht gegen die vorgestreckte Axt. Die Södelspieze drang dem Grafen durch das Herz und trat am Rücken wieder heraus. Nach drei Minuten war Graf Regentlich tot. Der tragische Ausgang dieses Duells rief allgemeine Teilnahme hervor.

Punkt in einem Kriegsfall. In Befeuell (England) wurden in einem reisenden Circus zwei große Elefanten vorgeführt. Plötzlich warf einer seiner Wölter zu Boden und kniete mit den Vorderpfoten auf ihm. Der Elefant wurde hinausgeworfen; durch den drückt er brennend gegen das Sitzkissen, so daß dieses wankte, als dann die Meinung niederr und kam wieder zum Circus hinein. Gute Leute riefen den Zuschauer. Der Direktor des Circuses wurde von ihm zu Boden geworfen, und der Elefant riss ihm einen Stoßzahn in die Hüfte. Schließlich gelang es, das Tier mit Ketten zu fesseln, worauf es erschossen wurde.

Ein "Nipper"-Verbrechen wurde dieser Stadt in Glasgow verübt. Drei kleine Kinder waren dort in einer Sandgrube, als sich ihnen ein ausgebildeter Mann näherte, ohne ein Wort zu sagen, einen der Knaben, John Hamilton, beim Angreifen hielt, ein großes Messer zog und dem kleinen Jungen den Bauch aufschlitzte und noch einen Teil des Brust durchschneidet. Die anderen zwei Knaben entzogen sich und ergreiften die Flucht. Der Mann suchte das Messer wieder ein, entzog sich aber und schlug einen gerade des Weges zusammen elektrischen Straßenbahnenwagen, mit dem er nach Glasgow fuhr. Daum war er verhindert, so leichten die beiden Knaben mit ausgebildeten Wärmern, die sie versteigerten hatten, zu entkommen, so das tödlich verletzte Kind so rasch als möglich in das Hospital schaffte, wo es kurz darauf starb. Die durch den Vorfall in Glasgow ausgerufene Aufregung wurde am letzten Freitag ein neues Attentat auf einen Knaben erdet. Dieser lag mit einigen anderen Jungen in einem öffentlichen Garten, als sich unvermerkt ein Mann herantraute und ihm einen Messerstich in den Rücken versetzte, worauf er sich eilig entzog. Von den Knaben gesegnete Verbreitung stellt außer Zweck, daß beide Untaten von denselben Personen ausgeführt worden sind. Die Polizei verhaftete einen Mann als den mutmaßlichen Täter, bisder ist es aber nicht gelungen, seine Identität festzustellen.

Amerikanische Stiftungen. Der New Yorker Finanzmann Jacob Schiff hat der Harvard-Universität 200 000 \$ gestiftet, damit fünf Jahre lang jedes Jahr eine Forschungsreise nach Palästina angezeigt wird. Weiter sind der Universität von einem Unbekannten 400 000 \$ zugegangen als Fonds für die Entwicklung der Abteilung, die sich mit der sozialen Frage beschäftigt.

Das Telefon als Mädchen für alles. In Amerika gibt es eine Stadt, die den französischen Namen Belle-Pointe führt und 2000 Einwohner hat. In dieser Stadt befindet sich eine Telefon-Zentrale mit 500 angestellten" Adressen. Zu den Adressen gehören auch viele Bauern aus den Dörfern der Umgebung, und diese nutzen die

schöne Einsicht in ihrer Weise aus. Da ruft z. B. eine Blücherin die Centralstation an und sagt: "Geben Sie mir Ihren Apparat in die Wiege meines Babys. Wenn er aufwacht und kreift, rufen Sie mich!" Eine andre Frau will in einer Besprechungszeit von der Central angernen werden, damit "das in den Babys gelegte Brod nicht anstecke." Viele Bauern lassen sich jeden Morgen durch das Telefon wecken, um die Frühstücke nicht zu verlieren. Unsere Telephonanlagen würden sich wahrscheinlich schon behanzen, wenn man die meisten Minister, sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps.

Parlamentarisches Duell. Der Duellkampf fordert immer neue Opfer. In Budapest wurde infolge eines im Abgeordnetenhaus ausgetragenen Konflikts zwischen den Abgeordneten Regentlich und Dr. Henz ein Söldenduell ausgetragen. Das Duell hat in Budapest großes Aufsehen erregt. Es fand auf Södel mit geschaffener Spieß statt. Den ersten Hieb führte Graf Regentlich und Dr. Henz vertauschte. Als der Graf zum zweiten Male ansetzte, stießte Henz seine Klinge entgegen, Regentlich rammte mit voller Wucht gegen die vorgestreckte Axt. Die Södelspieze drang dem Grafen durch das Herz und trat am Rücken wieder heraus. Nach drei Minuten war Graf Regentlich tot. Der tragische Ausgang dieses Duells rief allgemeine Teilnahme hervor.

Punkt in einem Kriegsfall. In Befeuell (England) wurden in einem reisenden Circus zwei große Elefanten vorgeführt. Plötzlich warf einer seiner Wölter zu Boden und kniete mit den Vorderpfoten auf ihm. Der Elefant wurde hinausgeworfen; durch den drückt er brennend gegen das Sitzkissen, so daß dieses wankte, als dann die Meinung niederr und kam wieder zum Circus hinein. Gute Leute riefen den Zuschauer. Der Direktor des Circuses wurde von ihm zu Boden geworfen, und der Elefant riss ihm einen Stoßzahn in die Hüfte. Schließlich gelang es, das Tier mit Ketten zu fesseln, worauf es erschossen wurde.

Ein "Nipper"-Verbrechen wurde dieser Stadt in Glasgow verübt. Drei kleine Kinder waren dort in einer Sandgrube, als sich ihnen ein ausgebildeter Mann näherte, ohne ein Wort zu sagen, einen der Knaben, John Hamilton, beim Angreifen hielt, ein großes Messer zog und dem kleinen Jungen den Bauch aufschlitzte und noch einen Teil des Brust durchschneidet. Die anderen zwei Knaben entzogen sich und ergreiften die Flucht. Der Mann suchte das Messer wieder ein, entzog sich aber und schlug einen gerade des Weges zusammen elektrischen Straßenbahnenwagen, mit dem er nach Glasgow fuhr. Daum war er verhindert, so leichten die beiden Knaben mit ausgebildeten Wärmern, die sie versteigerten hatten, zu entkommen, so das tödlich verletzte Kind so rasch als möglich in das Hospital schaffte, wo es kurz darauf starb. Die durch den Vorfall in Glasgow ausgerufene Aufregung wurde am letzten Freitag ein neues Attentat auf einen Knaben erdet. Dieser lag mit einigen anderen Jungen in einem öffentlichen Garten, als sich unvermerkt ein Mann herantraute und ihm einen Messerstich in den Rücken versetzte, worauf er sich eilig entzog. Von den Knaben gesegnete Verbreitung stellt außer Zweck, daß beide Untaten von denselben Personen ausgeführt worden sind. Die Polizei verhaftete einen Mann als den mutmaßlichen Täter, bisder ist es aber nicht gelungen, seine Identität festzustellen.

Amerikanische Stiftungen. Der New Yorker Finanzmann Jacob Schiff hat der Harvard-Universität 200 000 \$ gestiftet, damit fünf Jahre lang jedes Jahr eine Forschungsreise nach Palästina angezeigt wird. Weiter sind der Universität von einem Unbekannten 400 000 \$ zugegangen als Fonds für die Entwicklung der Abteilung, die sich mit der sozialen Frage beschäftigt.

Das Telefon als Mädchen für alles. In Amerika gibt es eine Stadt, die den französischen Namen Belle-Pointe führt und 2000 Einwohner hat. In dieser Stadt befindet sich eine Telefon-Zentrale mit 500 angestellten" Adressen. Zu den Adressen gehören auch viele Bauern aus den Dörfern der Umgebung, und diese nutzen die

schöne Einsicht in ihrer Weise aus. Da ruft z. B. eine Blücherin die Centralstation an und sagt: "Geben Sie mir Ihren Apparat in die Wiege meines Babys. Wenn er aufwacht und kreift, rufen Sie mich!" Eine andre Frau will in einer Besprechungszeit von der Central angernen werden, damit "das in den Babys gelegte Brod nicht anstecke." Viele Bauern lassen sich jeden Morgen durch das Telefon wecken, um die Frühstücke nicht zu verlieren. Unsere Telephonanlagen würden sich wahrscheinlich schon behanzen, wenn man die meisten Minister, sowie die Mitglieder des diplomatischen Corps.

Parlamentarisches Duell. Der Duellkampf fordert immer neue Opfer. In Budapest wurde infolge eines im Abgeordnetenhaus ausgetragenen Konflikts zwischen den Abgeordneten Regentlich und Dr. Henz ein Söldenduell ausgetragen. Das Duell hat in Budapest großes Aufsehen erregt. Es fand auf Södel mit geschaffener Spieß statt. Den ersten Hieb führte Graf Regentlich und Dr. Henz vertauschte. Als der Graf zum zweiten Male ansetzte, stießte Henz seine Klinge entgegen, Regentlich rammte mit voller Wucht gegen die vorgestreckte Axt. Die Södelspieze drang dem Grafen durch das Herz und trat am Rücken wieder heraus. Nach drei Minuten war Graf Regentlich tot. Der tragische Ausgang dieses Duells rief allgemeine Teilnahme hervor.

Punkt in einem Kriegsfall. In Befeuell (England) wurden in einem reisenden Circus zwei große Elefanten vorgeführt. Plötzlich warf einer seiner Wölter zu Boden und kniete mit den Vorderpfoten auf ihm. Der Elefant wurde hinausgeworfen; durch den drückt er brennend gegen das Sitzkissen, so daß dieses wankte, als dann die Meinung niederr und kam wieder zum Circus hinein. Gute Leute riefen den Zuschauer. Der Direktor des Circuses wurde von ihm zu Boden geworfen, und der Elefant riss ihm einen Stoßzahn in die Hüfte. Schließlich gelang es, das Tier mit Ketten zu fesseln, worauf es erschossen wurde.

Ein "Nipper"-Verbrechen wurde dieser Stadt in Glasgow verübt. Drei kleine Kinder waren dort in einer Sandgrube, als sich ihnen ein ausgebildeter Mann näherte, ohne ein Wort zu sagen, einen der Knaben, John Hamilton, beim Angreifen hielt, ein großes Messer zog und dem kleinen Jungen den Bauch aufschlitzte und noch einen Teil des Brust durchschneidet. Die anderen zwei Knaben entzogen sich und ergreiften die Flucht. Der Mann suchte das Messer wieder ein, entzog sich aber und schlug einen gerade des Weges zusammen elektrischen Straßenbahnenwagen, mit dem er nach Glasgow fuhr. Daum war er verhindert, so leichten die beiden Knaben mit ausgebildeten Wärmern, die sie versteigerten hatten, zu entkommen, so das tödlich verletzte Kind so rasch als möglich in das Hospital schaffte, wo es kurz darauf starb. Die durch den Vorfall in Glasgow ausgerufene Aufregung wurde am letzten Freitag ein neues Attentat auf einen Knaben erdet. Dieser lag mit einigen anderen Jungen in einem öffentlichen Garten, als sich unvermerkt ein Mann herantraute und ihm einen Messerstich in den Rücken versetzte, worauf er sich eilig entzog. Von den Knaben gesegnete Verbreitung stellt außer Zweck, daß beide Untaten von denselben Personen ausgeführt worden sind. Die Polizei verhaftete einen Mann als den mutmaßlichen Täter, bisder ist es aber nicht gelungen, seine Identität festzustellen.

Amerikanische Stiftungen. Der New Yorker Finanzmann Jacob Schiff hat der Harvard-Universität 200 000 \$ gestiftet, damit fünf Jahre lang jedes Jahr eine Forschungsreise nach Palästina angezeigt wird. Weiter sind der Universität von einem Unbekannten 400 000 \$ zugegangen als Fonds für die Entwicklung der Abteilung, die sich mit der sozialen Frage beschäftigt.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Kanta.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 25. Juni

Grosses

Vogel-Schiessen

verbunden mit

Garten Frei-Konzert.

Mit fr. Speisen und Getränken wartet bestens auf und sieht einen zahlreichen Besuch entgegen

Richard Vorwerk.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Juni vormittags 10 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum „goldenen Ring“ in Moritzdorf

katholischer Gottesdienst

statt. Vorher: Heilige Osterbeichte.

Pfarrer F. Schmitz.

Grünfutter-Verpachtung.

Dienstag, den 6. djs. Mts. vormittag 10 Uhr sollen auf Rittergut Grünberg in einzelnen Parzellen gröszere Flächen Johannisroggen und Zottelwicke meistbietend gegen Barzahlung unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Versammlungs-ort: Am Mühlberg.

Rittergutsverwaltung Grünberg.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Medingen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Barbier-Geschäft

an Herr Friseur Arno Kirschner läufig abgetreten habe.

Ich bitte daher meine werten Kunden, daß mir erwiesene Vertrauen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll H. Assmann.

Auf obiges bezugnehmend bitte ich das geehrte Publikum von Medingen und Umgegend das Herrn Assmann geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde alle mich Begehrenden in stets prompter und zufriedenstellender Weise zu bedienen.

Mein Geschäft ist offen: Mittwochs von 5—9 Uhr abends und Sonntags von 11 Uhr an. Auf Wunsch komme Sonnabends ins Haus.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Arno Kirschner, Barbier.

Mache ein geehrtes Publikum von Ottendorf-Okrilla und Umgegend auf mein reichhaltiges Lager von

Cementwaren aller Art

eigener Fabrikation

als Treppenstufen, Fenstereinfassungen, Essenkränze, Brunnensteine u. Abdeckungen, Zaunsäulen etc. etc., außerordentlich empfehlenswert besonders Grabenfassungen (für Erwachsene 9 M., Kinder 4 M.) Alle anderen Cementwaren nach besonderem Maß oder Zeichnung werden zu billigen Preisen extra angefertigt.

Mit der Bitte mich bei etwa eintretenden Bedarf berücksichtigen zu wollen zeichnet

hochachtungsvoll

Alwin Freudenberg.

Meissner Ofen-Niederlage

von
Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrjährige Garantie!

Gasthof zum Kirsch.

Heute Sonntag

Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein

Robert Lehner.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

wozu ergebenst einladet

A. Bauswald.

Wer die Absicht hat

ein gutes und billiges Fahrrad zu kaufen entschließe sich

für die besten Marken

Naumanns Germania, Mars, Komet, Haenel, Exzelsior.

Fahrräder mit Torpedofreilauf von 95 Mk. an.

Eventuell Teilzahlungen.

Einspannen von Torpedo-Freilaufnaben wird billigst in meiner Reparatur-Werkstätte ausgeführt.

Sämtliche Reparaturen werden billig und schnell erledigt.

Naumann's Germania-Motorräder.

Außerdem empfehle ich sämtliche Reparatur- und Ersatzteile für alle Systeme und Marken, sowie Mäntel, Schläuche, Glocken, Laternen, Sättel, Ketten, Pedale, Luftpumpen zu wirtschaftlichen Preisen.

Da ich mein Geschäft in der Fahrrad-Branche bedeutend vergrößert habe, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung mich wie bisher gütigst berücksichtigen zu wollen.

Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt

A. Langenfeld.

Strohhüte

für Herren und Knaben — nur modernste Fäasons — empfiehlt

Friedr. Seidel, Königsbrüderstraße

im Hause des Herrn A. Böhm.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den 4. Juni früh 6 Uhr

Übung.

Grundmühle

Wachau
(Seifersdorfer Tal.)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfiehlt mein im idyllischen Nördertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort.

Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.

Zu zahlreichen Besuch laden ergebenst ein

R. Lehmann.

Haarreifen

für Mädchen mit Rosetten und Zöpfen sowie Kämme, Halsketten imit. Korallen, Lüsterperlen, Vorschibekämme und Haarspangen empfiehlt

die Buchhandlung.

Von jetzt ab empfiehlt

Sellerie, Ästern

Levkoy

Loblien, Runkelrüben, rote Rüben, Kohlrüben-Pflanzen.

Nelken

Rhabarber.

Fr. Matthes, Gärtnerei.

Mitglieder und Freunde des

Guttemplerordens

Sonntag, den 4. Juni, nachm. 5 Uhr, gesellige Zusammenkunft mit den Dresdnern im Friedrich-Wilhelms-Hof, Ottendorf-Okrilla.

Neu eingetroffen:

Herren-Anzüge

von 18 Mark an

empfiehlt

Gustav Döring.

Pfingst-

Postkarten

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

die Buchhandlung.

Wringmaschinen

sämtliche Haus- u. Küchengeräte, Gardinenstangen, Viträgen

alle Art Ofenteile, Kessel u. Pfannen,

Werkzeuge

empfiehlt zu billigsten Preisen

Eisenhandlung A. Langenfeld.

Stralsunder

Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 4. Juni.

Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen.